

1. Wo ist der aufgewirbelte Staub bei der Mondlandung verblieben?

Plus 2. die Strahlung auf dem Mond sowie Seite 6

3. die Merkwürdigkeiten des monierten Spiegels Seite 9

Dieser Mondstaub müsste doch in den Fuss-Stützen der Mond-Fähre ihren Niederschlag gefunden haben?

Warum hat sich dieser Staub in Luft aufgelöst?

Diese Mondpartikel lassen sich in den Tellern jedenfalls nicht ausmachen!



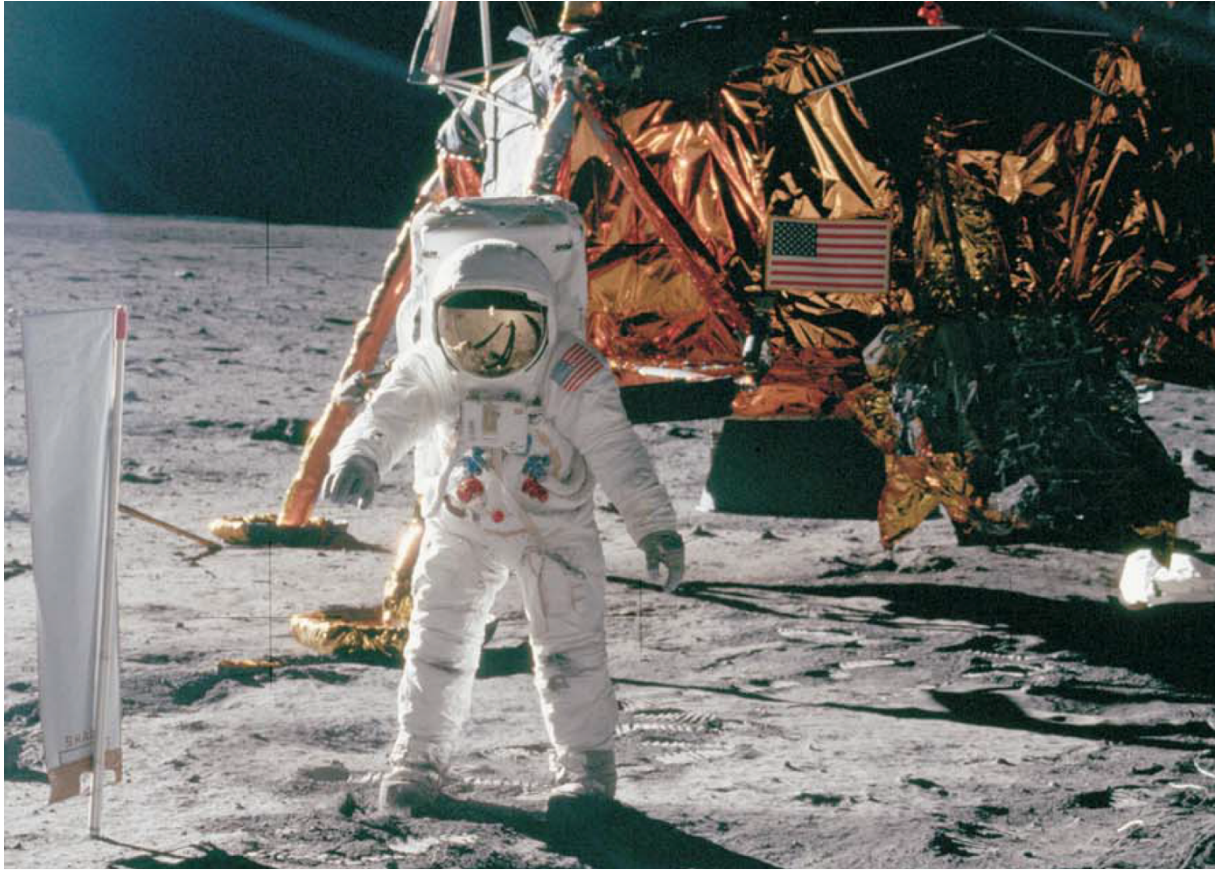
Foto unten:

Makellose Kapsel-Füsse ohne Staubablagerungen von der Landung sowie

Mondboden/Grund ohne Lande-Rückstrahleffekte sichtbar.

Gemäss den Funkprotokollen wurde enorm viel Staub aufgewirbelt, der doch nur durch die Triebwerke hervorgerufen/ausgelöst werden konnte.

Welche Person sieht hier auch nur den Ansatz eines Mond-Kraters?



Datei:Apollo 11 Lunar Lander - 5927 NASA.jpg



pollo_11_Lunar_Lander_-_5927_NASA.jpg

Die Schwerkraft als fundamentale Kraft des Universums

Die Gravitationskraft (auch Schwerkraft oder Anziehungskraft genannt) ist die Kraft, mit der sich Massen gegenseitig anziehen. Dabei gilt, je grösser die Masse, desto stärker auch die Anziehungskraft. Tatsächlich ist die Schwerkraft bei kleinen Objekten, wie Bäumen, Häusern oder uns selber so extrem gering, dass sie keine spürbaren Auswirkungen hat.

Sogar der Mond hat eine verhältnismässig schwache Schwerkraft.

Die Gravitation sorgt unter anderem dafür, dass Menschen und Tiere von der Erde angezogen werden und nicht ins All davonschweben, wirkt aber natürlich oder sogar vor allem in grösserem Massstab. So würde sich im Universum alles in gerader Linie fortbewegen, wenn es keine Gravitation gäbe, durch die sich Planeten und Sterne gegenseitig beeinflussen würden.

Geht man weiter in der Zeit zurück, um die Bedeutung der Schwerkraft zu verstehen, heisst das aber auch, **dass Planeten und Sterne ohne die Kraft der Gravitation überhaupt nicht hätten entstehen können.**

Denn alle Objekte, welche eine Masse haben, ziehen etwas an. Je grösser die Masse ist, desto mehr Anziehungskraft geht vom Objekt aus. Und so ziehen sich alle Objekte bzw. Himmelskörper gegenseitig an, was dazu führt – dass Umlaufbahnen entstehen.

Der Mond ist deutlich leichter als die Erde. Damit übt er auch deutlicher weniger Gravitationskraft aus. Auf der Erde wird jedes Kilogramm Masse mit einer Kraft von etwa 9,81 Newton nach unten gezogen. Auf dem **Mond** sind es nur etwa **1,62 Newton**. Das nennt man auch den **Ortsfaktor des Mondes**. Auf der **Erde** liegt der Ortsfaktor bei etwa **9,81 N/kg**. **Der Mond zieht Gegenstände nicht so stark an, wie die Erde.**

Aber er zieht an! Damit sind einige interessante Effekte verbunden:

Jemand lässt aus etwa 50 cm Höhe Sand aus der Hand auf den Boden fallen.

Über die Formel $s = \frac{1}{2} \cdot a \cdot t^2$ kann man berechnen, **dass der Sand rund 0,8 Sekunden fallen würde. Auf der Erde bräuchte der Sand für das Fallen jedoch nur etwa 0,3 Sekunden. Auf dem Mond ist man nicht schwerelos!**

Wie die Erde zieht auch der Mond alle Körper zu sich hin – auch eine Fahne!

Da er aber viel weniger Masse hat als die Erde, **zieht er auch nicht so stark.**

Auf dem Mond fühlt man sich deshalb viel leichter an als auf Erde.

Auf dem Mond **wiegt man in etwa nur ein Sechstel** von dem, was man auf der Erde wiegt.

Im Vakuum fallen **alle Gegenstände gleich schnell,** auch feinste Staubkörnchen.

Genau genommen beschleunigen alle Gegenstände in gleichem Masse nach unten, d.h. ihre nach unten gerichtete Geschwindigkeitskomponente vergrössert sich ständig (bis zum Aufschlag am Boden). Somit erreichen alle Gegenstände (10 kg Blei, ein Bleistift, ein Staubkorn, ein Haar, ein Löwenzahnsamen, ...), die gleichzeitig aus derselben Höhe fallen gelassen werden, gleichzeitig den Boden. Ein Stift wird also nicht nur von der Erde angezogen, **sondern der Stift zieht die Erde ebenfalls an.**

Da der Planet aber schwerer als der Stift ist, wird der Stift Richtung Erdmittelpunkt gezogen. Das erkennt man daran, dass der Stift zu Boden fällt, wenn man ihn loslässt.

Die Ursache für die **Gezeiten war lange Zeit unbekannt.**

Doch früh bekannt waren Sonne und Mond als Teil der Ursache.

Der Hauptverursacher der Gezeiten auf der Erde ist der Mond.

Eine kleinere Rolle spielt auch die Sonne! Der Mond und die Erde umkreisen sich gegenseitig. Dabei wird das Meer so mitgeschleudert, dass die Gezeiten entstehen. Nach der Logik der Mondbewegung um die Erde sollte der Abstand zwischen zwei aufeinanderfolgenden Hoch- und Niedrigwasserständen - oder umgekehrt - etwa 6 h 12' (Min.) betragen. Tatsächlich beobachtet man davon aber örtlich starke Abweichungen. In Cuxhaven zum Beispiel dauert die Flut 5 h 40', die Ebbe aber 6 h 45'. In Hamburg liegen die entsprechenden Zeiten bei 5 h 4 min für die Flut und 7 h 21 min und in Geesthacht sogar 4 h 18 min zu 8 h 7 min. Was aber immer und überall gilt ist, dass sich das Hochwasser täglich um etwa 48 min verspätet. Starke Gezeiten gibt es an der Nordseeküste. An der Nordsee ändert sich der Meeresspiegel dabei oft um 3 bis 4 Meter, stärker in der Normandie und in der Bretagne. Den Weltrekord aber hält die **Bay of Fundy in Amerika**, dort sind es **über 12 Meter**.

Mondgestein ist mit irdischem Basaltstein zu vergleichen.

Weil auf der Mondoberfläche ständig Meteoriten einschlagen, hat sich Mondgestein an der Oberfläche **über die Jahrmlionen pulverisiert**.

Es trägt den Namen Mondregolith und ist sandartig, auch wenn es oft "Mondstaub" genannt wird.

Abgesehen von Meteoriten, die die Mondoberfläche zermahlen haben, können auch Hitzespannungen Gestein zerbröseln. Immerhin sind die Temperaturunterschiede zwischen besonnten und beschatteten Oberflächenpartien sehr gross.

Ausserdem könnte Sand auch aus der Frühzeit des Mondes stammen, als er noch eine Atmosphäre und Wasser hatte. **Er bleibt unverändert bestehen und kann sich über Jahrmilliarden ansammeln.** Die grösste Menge, die man heute auf seiner Oberfläche sieht, ist aber kosmischer Staub, der täglich auf den Mond und auch auf die Erde prasselt, mit den Hitze- und Kälte-Unterschieden. **Die Temperatur Unterschiede sind auf dem Mond gewaltig.**

25. Juni 2021

Mondstaub hat einige besonders unangenehme Eigenschaften

<https://www.ohb.de/magazin/staubige-angelegenheit-warum-mondstaub-eine-besondere-herausforderung-darstellt>

WIE GEFÄHRLICH IST MONDSTAUB FÜR MENSCHEN UND EQUIPMENT? WIE KANN MAN IHN WIEDER LOSWERDEN? UND LÄSST ER SICH AUCH SINNVOLL NUTZEN?

Ein bisschen Staub? Im Alltag vielleicht keine große Sache, aber in der Raumfahrt ist Staub mehr als nur ein kosmetisches Problem. Und Staub gibt es nicht nur auf der Erde, sondern auch auf allen anderen Gesteinsplaneten und deren Monden. Insbesondere der Mond unserer Erde ist über und über mit Staub bedeckt. **Und anders als auf der Erde ist dieser Staub nicht durch Wind und Wetter glattgeschliffen, sondern scharfkantig und zusätzlich elektrostatisch aufgeladen.** Diese Erfahrung mussten auch die Apollo-Astronauten machen, die nach dem Aufenthalt auf der Oberfläche nicht nur mit defekten Reissverschlüssen an ihren Raumanzügen, sondern auch mit gereizten Atemwegen zu kämpfen hatten.

Teilweise hielten die Beschwerden dabei bis weit über das Ende der Mission hinaus an.

Wie Astronauten und Equipment vor schädlichen Partikeln geschützt werden können und welche Möglichkeiten es gibt, den Mondstaub sinnvoll zu nutzen, erklärt

Dr. Axel Müller, Lead Expert Cleanliness und Contamination Control bei der OHB System AG, im Interview.

Herr Dr. Müller, warum ist Mondstaub ein derart großes Problem?

Axel Müller: Zunächst einmal muss man sich klarmachen, mit was für einer Menge an Staub man es auf dem Mond zu tun hat. Wir reden hier nicht von einzelnen Partikeln, sondern von einer bis zu fünfzehn Meter dicken Schicht. Zudem hat der Mondstaub einige besonders unangenehme Eigenschaften.

Es wird immer von Staub gesprochen, aber das Bild ist eigentlich nicht ganz richtig.

Mondregolith ist pulverisiertes Mondgestein und ähnelt in **vielerlei Hinsicht eher Sand.** Da der Mond keine Atmosphäre hat, sind die einzelnen Partikel aber nicht abgerundet, sondern **scharfkantig**. Durch die kurzzeitige Wärmeeinwirkung bei Asteroideneinschlägen ist der Regolith **zusätzlich von Glassplittern durchsetzt**. An der Oberfläche ist der Sand sehr fein, aber in tieferen Schichten treten auch größere Steine und Felsen auf.

Was bedeutet das für Explorationsmissionen zum Mond?

Das bedeutet, dass unsere Standardmethoden, Kontaminationen auf technischen Komponenten zu vermeiden, nicht anwendbar sind. Nicht umsonst hat die NASA in einer Studie von 2005 **den Staub als grösste Herausforderung für zukünftige Mondmissionen eingestuft.** Der Staub kann in Dichtungen und mechanische Bauteile gelangen und durch Beeinflussung der Reibungseigenschaften ihre Lebensdauer drastisch verkürzen.

Zudem kann er Optiken (Fotoapparate) verschmutzen und sich auf Solarzellen und thermischen Radiatoren legen, wodurch diese weniger Energie erzeugen oder weniger Wärme abgeben. Ein gutes Beispiel dafür ist der Mars-Rover Opportunity der NASA, der nach 15 Jahren Missionsdauer letztendlich **einem Staubsturm zum Opfer fiel.**

Ist Mondstaub auch gefährlich für Menschen?

Ja, und zwar in zweierlei Hinsicht: Einerseits kann der Staub durch seine **Scharfkantigkeit die Dichtungen von Raumanzügen und Luftschleusen beschädigen.**

Bei den **Apollo-Missionen** waren zum Beispiel die Reissverschlüsse der Astronauten bereits nach kürzester Zeit nicht mehr funktionsfähig. Hinzu kommt, dass der Staub durch die elektrostatische Aufladung an allen Oberflächen haftet und es somit kaum zu vermeiden ist, dass er auch in Innenräume gelangt. Dort bewirkt die geringere Gravitation, dass Staubpartikel deutlich länger in der Luft suspendiert bleiben.

Zusätzlich funktioniert der Schutzreflex des Auges in der Mondumgebung nicht so wie auf der Erde. Und dass es nicht gerade förderlich für die Gesundheit ist, den Staub einzusatmen oder in die Augen zu bekommen, haben die Apollo-Astronauten am eigenen Leib erfahren. Nach der Rückkehr von der Mondoberfläche litten sie ausnahmslos an gereizten Atemwegen und Augen, einer Art „lunarem Heuschnupfen“, wie sie es genannt haben.

2. Die Strahlung auf dem Mond

2004 Gernot L. Geise

Wie man durch Messungen von automatischen Mondsonden weiss, strahlt die Mondoberfläche sehr stark radioaktiv, aufgrund der harten Sonnenstrahlung, die durch die schwache Mond-Atmosphäre nicht abgeschirmt werden und demgemäss voll auf die Oberfläche aufprallen kann.

Die APOLLO-Astronauten hielten sich jedoch angeblich zum Teil tagelang auf der Mondoberfläche auf. **Sie machten stundenlange Ausflüge in Raumanzügen, die nur aus Textil und Plastik bestanden (und wer will weismachen, dass diese Kombination vor radioaktiver Strahlung schützt?).**

Sie fotografierten mit ihren Hasselblad-Kameras und wechselten die Filmkassetten ungeschützt im Freien auf der "Mondoberfläche". Doch kein einziges der APOLLO-Fotos zeigt Schäden aufgrund radioaktiver Bestrahlung - und ich habe mehr als vierzehntausend APOLLO-Fotos durchgesehen!

Die vergessene radioaktive Strahlung

Der stichhaltigste Grund, der gegen einen Besuch von Astronauten auf dem Mond spricht, ist die radioaktive Strahlung, der im All Mensch und Material ausgesetzt sind. Man wundert sich im Nachhinein, wieso das Strahlungsproblem niemals mehr erwähnt wurde. Dabei gab es in den fünfziger Jahren von allen möglichen Wissenschaftlern warnende Stimmen, die verkündeten, dass eine Raumfahrt oberhalb der strahlungsarmen Zone unmittelbar über der Erdatmosphäre (in der unsere Space-Shuttles und die internationale Raumstation kreisen) nicht möglich sei, solange keine wirksamen Schutzmassnahmen entwickelt worden seien. Selbst Wernher von Braun hat in seinen Büchern, in denen er u. a. zukünftige Flüge zu Mond und Mars projektierte, massive Abschirmungen berücksichtigt. Doch die Warner wurden von der NASA-Propaganda regelrecht übertönt.

Die Strahlungsgürtel um die Erde

Um die Erde erstreckt sich der mehrteiligen Van-Allen-Gürtel, der einerseits einen Schutzschirm für uns darstellt, weil er unsere Erde vor Strahlenschauern (z. B. Sonnenwind, kosmische Strahlung) aus dem All schützt. Andererseits stellt er eine enorme Strahlenbelastung dar, wenn er durchquert werden muss, weil er für die Strahlung wie ein Schwamm wirkt. Sie ist derart hoch, dass beim (ungeschützten) Menschen zumindest irreparable Schäden zurückbleiben *müssen*. **Man ist sich heute ziemlich sicher, dass sich der Van-Allen-Gürtel bis zur Hälfte der Strecke zum Mond ins All erstreckt.**

Wenn also die heutigen Mondflug-Verteidiger (wie z. B. der amerikanische Astronom **Phil Plait** oder der deutsche **Prof. Harald Lesch**) behaupten, die APOLLO-Flüge durch die Van-Allen-Gürtel **hätten bestenfalls zwei Stunden gedauert**, dann ist das schlichtweg falsch (**dann wäre der Mond in vier Stunden zu erreichen!**).

Ausserdem wird bei dieser Rechnung nicht berücksichtigt, **dass der Gürtel beim Rückflug ja ein weiteres Mal durchquert werden muss.**

Über seine hohe Strahlungsintensität herrscht ebenfalls Einigkeit, weil ihn im Laufe der Zeit **mehrere Satelliten und Sonden mit Messgeräten durchquert haben.**

Merkwürdigerweise wird der Van-Allen-Gürtel in seiner Gefährlichkeit für den raumfahrenden Menschen jedoch fast nie erwähnt, obwohl er der eigentliche Grund dafür ist, **dass die internationale Raumstation ISS in einer so erdnahen, niedrigen Umlaufbahn montiert wurde, dass ihr Orbit ständig mit Steuertriebwerken korrigiert werden muss, damit sie nicht abstürzt und verglüht.**

Und dann der Mond. Die Aussage stammt zwar nicht von den APOLLO-Missionen, aber von den Messungen anderer Mondsonden: **Die Mondoberfläche strahlt relativ stark radioaktiv.** Hier spielt auch mit hinein, dass der Mond keine vergleichbar dichte Atmosphäre wie die Erde besitzt, **die die Strahlungsschauer des Sonnenwindes mildern könnte. Strahlungen unserer Sonne prallen mit voller Wucht auf seine ungeschützte Oberfläche.** Und nun die APOLLO-Astronauten. Sie flogen in Raumfahrzeugen zum Mond, die nur mässig gegen Strahlungen schützen konnten, und das in einer Periode der grössten Sonnenaktivität (1970-1972), als die von der Sonne ausgestrahlte Energiemenge ein Vielfaches ihrer normalen Strahlung betrug.

Bennett und Percy (und selbst die NASA) bezeichnen den Flug mit dem ungeschützten, langsam um seine Längsachse rotierenden APOLLO-Raumschiff als „Barbecue-Modus“, weil die darin fliegenden Astronauten wie Hähnchen gleichmässig gegrillt worden sein müssten, wobei es gleich sei, ob sie gegrillt, gesotten, gekocht, gebacken oder verstrahlt wurden. **Überlebt haben dürfte bereits diese Strahlen-Tortur des Fluges kein einziger Astronaut.**

Und doch landeten sie (mit Ausnahme von APOLLO 13) **angeblich erfolgreich auf dem Mond und bewegten sich teilweise stundenlang in ihren Raumanzügen auf der Mondoberfläche.** Spätestens hier müssen sie zwangsläufig eine nicht unbeträchtlich hohe Strahlungsdosis aufgenommen haben, **da die Raumanzüge keinerlei Abschirmung gegen radioaktive Strahlungen besaßen.** Hat man jedoch auch nur bei einem einzigen dieser Astronauten Strahlungsschäden oder Spätfolgen aufgrund der hohen aufgenommenen Strahlungsdosis feststellen können? Obwohl man weiß, dass bereits selbst geringste Strahlungsdosen die Keimzellen schädigen?

Bei den Mondspaziergängen könnte man noch argumentieren, das sei ein Zeichen dafür gewesen, dass die Raumanzüge dennoch gut abgeschirmt waren, obwohl es offensichtlich ist, dass das nicht stimmt. Beispielsweise besaßen die Helme der Raumanzüge verspiegelte Schutzschilde (auf einigen Fotos spiegelt sich die Umgebung in den Helmen). Doch die Astronauten von APOLLO 17 nahmen es wohl nicht so ernst, wie Filmaufnahmen beweisen, **denn sie agierten vor den Kameras mit hochgeklapptem Visier.**

Und die Raumanzüge selbst? Sie bestanden aus Lagen von Baumwolle und verschiedenen Plastikmaterialien. Schützen diese Materialien vor Verstrahlung? Warum starben dann so viele Einsatzkräfte nach der Tschernobyl-Katastrophe, obwohl sie Schutzanzüge trugen?

Und ein weiterer stichhaltiger Punkt kommt ins Spiel: das benutzte Foto-Material.

Wie wir von der NASA wissen, haben die APOLLO-Astronauten grosse Mengen Film- und Fotomaterial vom Mond mitgebracht. Abgesehen von den Live-Übertragungen handelt es sich um **exzellente Fotos.**

Wer hat sich eigentlich bisher Gedanken darüber gemacht, dass allein das Vorhandensein dieser Bilder einen Widerspruch in sich darstellt? Jeder kennt das Problem, wenn man bei Urlaubsflügen an der Zollkontrolle sein Gepäck durchleuchtet bekommt, dass Filme in speziell abgeschirmten Beuteln verwahrt werden müssen, weil sie sonst ärgerlicherweise wegen der Röntgenstrahlungen unbrauchbar werden (heute ist das nicht mehr so problematisch, denn inzwischen benutzt man strahlungsärmere Durchleuchtungseinheiten. Mir ist es jedenfalls Anfang der Siebzigerjahre selbst passiert, dass ich meine ungeschützten Urlaubsfilme hinterher wegwerfen konnte).

Filme besitzen eine organische Schicht auf der Filmträgerfolie, die auf radioaktive Strahlung „allergisch“ reagiert, mit einfachen Schleiern bis zur völligen Unbrauchbarkeit des Filmes. **Doch von den APOLLO-Bildern ist merkwürdigerweise kein Foto bekannt, das Schleier oder Schlieren aufgrund von Strahlungsschäden aufweist** (Natürlich kann man auch hier argumentieren, dass die Filmkassetten in speziellen abgeschirmten Behältnissen aufbewahrt waren, oder dass die NASA die schlechten Bilder aussortiert habe). Spätestens zu dem Zeitpunkt, als der Film in die Kamera eingelegt wurde, war er jedoch ungeschützt. **Durch das Objektiv konnte die radioaktive Strahlung ungehindert auf den Film auftreffen.** Und die APOLLO-Astronauten wechselten ihre Filmmagazine mehrmals im Freien während ihrer Ausflüge. Zwischen den mehr als vierzehntausend APOLLO-Fotos, die ich durchgesehen habe, fand sich kein einziges mit Strahlenschäden.

Bennett und Percy ["Dark Moon"] haben Nachforschungen angestellt, indem sie direkt mit Vertretern der **Firma Hasselblad** zusammentrafen und das damals von der NASA verwendete Hasselblad-Kameramodell untersuchten. **Das Ergebnis: Dieses Kameramodell bietet für den eingelegten Film weder Schutz vor radioaktiver Strahlung noch vor Hitze und Kälte.** Die mitgeführten Hasselblad-Kameras hätten bei Mondtemperaturen zwischen rund plus 120 Grad und minus 180 Grad die größten Schwierigkeiten gehabt, zu funktionieren, zumindest in den Temperatur-Grenzbereichen. Die NASA hatte die Mondkameras gegenüber der normalen schwarzen Ausführung tatsächlich mit einem Schutz versehen: Sie hatte die Kameras silbern lackiert ...

Erkundigungen bei der **Firma Kodak** - bei den APOLLO-Missionen **wurden normale Kodak-Ektachrome-Filme verwendet** - ergaben ein weiteres Mosaiksteinchen: **Filme dürfen wegen ihrer organischen Beschichtung nur in einem begrenzten Temperaturbereich verwendet werden. Bei zu großer Kälte wird der Film spröde, bei zu großer Hitze wird der Film schlicht unbrauchbar** (wie viele Urlauber zu ihrem Ärger feststellen konnten, die ihren Fotoapparat am Strand in der Sonne liegen ließen, und weshalb man neue Filme, die man längere Zeit lagern will, möglichst in einem Kühlschrank aufbewahren soll).

Und jetzt nochmal:

Es ist kein einziges APOLLO-Foto bekannt, das Schleier, Schlieren oder auch nur Farbverfälschungen aufgrund von Strahlungsschäden, Hitze- oder Kälteschäden, aufweist. Wie ist das möglich?

3. Die Merkwürdigkeiten der auf dem Mond aufgestellten Spiegel

Wozu sollte man da auf den Mond fliegen, um einen Spiegel aufzustellen?

Dieses Lunar-Laser-Ranging Messverfahren (LLR) funktioniert auch ohne einen aufgestellten Laserspiegel auf dem Mond genauso, denn die Mondoberfläche spiegelt Licht sowieso zurück. Dass man behauptet, man bräuchte einen solchen Laserspiegel und hätte einen auf dem Mond aufgestellt, beweist, dass man die Öffentlichkeit nicht für voll nimmt!

Wissenschaftler hatten einige Jahre zuvor das LLR erfolgreich benutzt, und damit gezeigt, dass es ohne Spiegel genauso geht. Man benötigt keine präzisen Spiegel oder Reflektoren oder Prismen auf dem Mond, um Laserlicht zurückzusenden. Dies wurde bereits 1962, 7 Jahre vor Apollo 11, bewiesen in einem Experiment: Zitat:

»On May 9, 1962 Louis Smullin and Giorgio Fiocco of the Massachusetts Institute of Technology (MIT) aimed a ruby laser beam toward the Moon's surface and Albategnius became the first lunar feature to reflect laser light from Earth.«

(Kurzform: zwei Forscher haben 1962 einen Laserstrahl auf den Mond gesendet – und dieser wurde reflektiert).

Auf Wikipedia kann man ausführlich nachlesen, wie dieses Lasermessverfahren funktioniert – ganz ohne Reflektoren. Will man präzisere Messergebnisse, führt man Mehrfachmessungen durch. Im Grunde genügen diese Fakten um die sog. „Laserreflektoren auf dem Mond“ bereits, um den Apollo-Mondflug als Falschmeldungen zu enttarnen.

Wir haben hier also schon wieder einen weiteren erstklassigen Beweis für die Mondlandungs-Lüge, denn, wenn man keine Reflektoren braucht, warum hätte man dann solch überhaupt aufstellen sollen? Die Antwort ist offensichtlich: Um die Öffentlichkeit zu täuschen und um den Mondlandungs-Fake zu vertuschen. Was ja auch gelungen ist, denn nicht wenige glauben, man könne durch diese Spiegel die Entfernung präziser bestimmen.

Darum nochmals die Faktenlage deutlich dargestellt: Wenn man beim Laser-Messverfahren erreichen will, dass mehr Licht-Photonen zurückgeworfen werden, dann braucht man keine Spiegel aufzustellen, sondern man sendet einfach mehr Laserimpulse. Niemand hindert die Wissenschaftler, anstatt 10 Laserimpulsen 10.000 zu senden. Damit hat man dann eine tausendmal höhere Messgenauigkeit. Das mit den Spiegeln ist also die totale Veräppelung durch die NASA.

Man kann den Menschen, die vor 50 Jahren darauf reingefallen sind, zugutehalten, dass alles, was mit Lasern zu tun hatte, damals noch unbekannte High-Tech war. Aber heute weiß jeder, wie Laser-Messung funktioniert.

Heute kann man in jedem Baumarkt für ein paar Euro ein Lasermessgerät kaufen. So kann sich jeder selbst davon überzeugen, dass man dazu keinen Reflektor braucht. Es funktioniert auch ohne. Diese Spiegel sind also zu überhaupt nichts nütze.

Abgesehen davon wären solche Mondspiegel bereits beim Abflug durch den aufgewirbelten Staub von einer dicken Staubschicht bedeckt worden.

Niemand bestreitet, dass die Saturn V am 16. Juli 1969 um 13:22 Uhr von Cape Canaveral aus gestartet ist.

Und längst nicht alle Skeptiker bestreiten, dass es die Amerikaner geschafft haben, bemannte Objekte auf den Mond zu bringen und eventuell von dort sogar Gesteinsproben zu bergen.

Die meisten Skeptiker glauben einfach, dass die Missionen zwar stattgefunden haben, die Landungen der Astronauten auf dem Mond aber im Studio nachgestellt bzw. vorgetäuscht wurden.

Die Frage ist somit bloß, ob die Amerikaner im Rahmen ihrer Apollo-Mission mit der Mondfähre „Eagle“ auf der Mondoberfläche gelandet sind, ob sich Armstrong und Aldrin tatsächlich auf dem Mond aufgehalten, Fotos geschossen, Filme gedreht, Messgeräte installiert, eine Fahne aufgestellt, Gesteinsproben genommen haben usw., mit der Eagle wieder vom Mond abgehoben haben und dann zur Erde zurückgeflogen sind – bzw. ob die Amerikaner das Ganze mit den Missionen Apollo 12, 14, 15, 16 und 17 dann sogar noch fünfmal erfolgreich wiederholt haben?

Untersuchen wir also einmal unbefangen, wie diese offizielle Lesart der Geschichte ist – beginnend mit dem Start der Saturn-V-Rakete am 16. Juli 1969 und endend mit der Landung der drei Astronauten in ihrer Apollo-Kommandokapsel am 24. Juli 1969, mitten in den unendlichen Weiten des Pazifiks. **Unwirklich wahrscheinlich**

Manchmal werden entscheidende, überzeugende Indizien übersehen, weil es sich dabei um Dinge handelt, die fehlen. Logisch: Dinge, die nicht da sind, fallen naturgemäß weniger auf als Dinge, die da sind. Also: Wie viele Hollywood-Blockbuster sind seit Juli 1969 über dieses Ereignis von Weltformat erschienen? Wie viele Oscarprämierte Verfilmungen gab es vom bedeutsamsten Ereignis in der jüngeren amerikanischen, wenn nicht gar der Weltgeschichte

Antwort:

Die Mondlandung von Armstrong, Aldrin und Collins wurde in den darauffolgenden 50 Jahren kein einziges Mal verfilmt, was eines der überzeugendsten Indizien dafür ist, dass sie niemals stattgefunden hat.